



**Christus-Erlöser-Kirche**  
Baunatal

1. Auflage 1999

Herausgeber:  
Katholisches Pfarramt Christus Erlöser,  
Maximilian-Kolbe-Straße 8,  
34225 Baunatal

Text:  
Dr. Barbara Richarz-Riedl, Kassel

Foto:  
Fotostudio Orendt, Baunatal;  
Emil Winkel, Baunatal (Hl. Joseph mit  
Jesusknaben; Hl. Maria mit Kind)

Gestaltung:  
Marcus Breindl, Liebenau

Quellenhinweise:

Evangelisch-katholisches Kirchenzentrum  
Baunatal-Altenbauna, hrsg. zur Eröffnung  
am 11. 11. 1973

Festschrift zur Weihe der Christus-Erlöser-  
Kirche und des Maximilian-Kolbe-Hauses  
am 16. 11. 1985

Karl Hill, Festvortrag anlässlich des  
10jährigen Jubiläums der Christus-Erlö-  
ser-Kirche in Baunatal vom 19. 11. 1995

Die neue Orgel der Christus-Erlöser-Kirche  
Baunatal, hrsg. zur Weihe am 24. 3. 1996

## Herzlich Willkommen!

Am 16. November 1985 wurde unsere Christus-Erlöser-Kirche durch den Bischof von Fulda, dem H. H. Erzbischof DDr. Johannes Dyba, Gott geweiht. Diese Weihe bedeutet, daß das Kirchengebäude Gott zum Eigentum übergeben wurde. Unsere Kirche ist also ein Haus, das Gott gehört. Sie ist ein Ort, an dem Gott uns berührt und besonders nahe ist. ER selbst hat hier „ein Zelt unter den Menschen aufgeschlagen“ (vergl. Psalm 27,5). Dieses Gotteshaus dient deshalb dem Gebet, dem Gottesdienst und dem Empfang der Sakramente. Wir kommen hierher, um Kraft und Segen für unser Leben zu schöpfen. Dieser Raum ist geschaffen, um Gott zu danken, zu bitten, zu loben und zu preisen für all die Wohltaten, die ER uns spendet. Die in diesem Kirchenführer beschriebenen kirchlichen Kunstgegenstände sind ein Ausdruck dieser gläubigen Haltung Gott gegenüber. Oft haben wir einfach das Bedürfnis, einmal auszuruhen von der Last und Sorge des Alltags, und finden dazu hier ein Plätzchen. Aus diesem Grund ist die Kirche tagsüber geöffnet.

Ich wünsche Ihnen, daß Sie beim Lesen des Kirchenführers auch den Geist Gottes erkennen, den Geist, in dem unsere Kirche erbaut wurde, der in unserer Kirche wohnt und der aus Liebe zu uns will, daß wir uns bei IHM geborgen fühlen.

Es grüßt  
In Christus  
Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Paul Schupp Pf." The signature is written in a cursive, flowing style.

Pfarrer Paul Schupp

# Die katholische CHRISTUS-ERLÖSER-KIRCHE in Baunatal

## Geschichte

Mit der Weihe eines eigenen stattlichen katholischen Gotteshauses am 16. November 1985 war ein Höhepunkt im religiösen Leben der relativ jungen Stadt Baunatal erreicht. Die ausgedehnte katholische Gemeinde umfaßt am 1. Jan. 1999 ca. 5000 Gemeindemitglieder aus über 20 Nationen, was nahezu 20 % der Gesamtbevölkerung der Stadt ausmacht.

Ursprünglich gehörten die katholischen Einwohner der Baunatal bildenden Dörfer zur Katholischen Kirchengemeinde Kassel-Niederzwehren. Ab 1946 wurden sie von dort betreut. 1958/59 errichtete man in Oberzwehren die katholische Kirche St. Nikolaus von Flüe. Mit dem Bau des VW-Werkes in Altenbauna und dem Zuzug von Arbeitskräften vermehrte sich auch die Zahl der katholischen Christen, so daß der Fuldaer Bischof Dr. Adolf Bolte den damaligen Domkaplan Rudolf Atzert mit der Seelsorge in Baunatal beauftragte. Am ersten Adventssonntag 1972 wurde in der evangelischen Kirche von Altenbauna der erste katholische Gottesdienst ge-

halten. Auf einem Grundstück, das ein Geschenk des VW-Werkes war, entstand dann 1973 ein evangelisch-katholisches Kirchenzentrum mit einer katholischen Christus-Erlöser-Kapelle. Damit begann das Leben einer eigenen katholischen Gemeinde in Baunatal, die mit dem ersten Januar 1974 auf rechtliche Grundlagen gestellt wurde.

Durch das ständige Anwachsen der Bevölkerung wurde jedoch der Bau eines eigenen Gotteshauses immer dringlicher. 1979 entschied man sich für einen Kirchenneubau im Zentrum der mittlerweile gegründeten Stadt Baunatal. Um sich ein Bild über dieses Vorhaben zu machen, besichtigte der Bauausschuß der Gemeinde verschiedene Kirchenbauten, die nach 1970 realisiert worden waren. Man schrieb einen Ideenwettbewerb aus, der am 19. Juli 1980 ausgewertet wurde.

Die Wahl fiel auf den Entwurf des Kasseler Architekten Josef Bieling, und somit bekam er den Auftrag zur Errichtung der neuen Kirche. Nach seinem plötzlichen Tod am 24. 4. 1981 übernahm sein Sohn Kurt Bieling, der bereits beträchtlichen

Anteil an den Planungsarbeiten hatte, die Bauaufsicht. Vorbildlich war das Zusammenspiel aller an der Realisierung beteiligten Kräfte. Das Bischöfliche Generalvikariat, die Kreisverwaltung und der Magistrat der Stadt Baunatal unterstützten Planung und Ausführung des Kirchenbaues. Die Gemeindemitglieder beteiligten sich mit regelmäßigen Geldspenden, um zur Deckung der Bausumme beizutragen. Bezüglich der Gestaltung des Äußeren, des Innenraumes und der Ausstattung konnten in gemeinsamen Überlegungen ikonographische Intentionen und Wünsche der Pfarrgemeinde berücksichtigt werden. Dazu gehörte auch der Beschluß, farbige Fenster mit biblischen Motiven in Auftrag zu geben und einen weithin sichtbaren Kirchturm zu errichten.

Am Josefstag, den 19. März 1984, führte Pfarrer Atzert unter großer Anteilnahme der Gemeinde den ersten Spatenstich aus. Schon acht Wochen später wurden die Fundamente fertiggestellt, so daß der Grundstein gelegt werden konnte. Aus diesem Anlaß feierte man auf der Baustelle einen Wortgottesdienst, bei dem Domkapitular Prof. Dr. Leinweber die Predigt hielt.

Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse gingen die Baumaßnahmen zügig voran, und die Termine konnten eingehalten werden. Am 20. Juli 1984 wurde das 18 m hohe Kirchendach aufgeschlagen und am 23. Nov. 1984 mit der Fertigstellung des Turmhelms das Richtfest gefeiert. Schon wenige Tage danach fiel der erste Schnee und die Arbeiten am Rohbau wurden eingestellt.

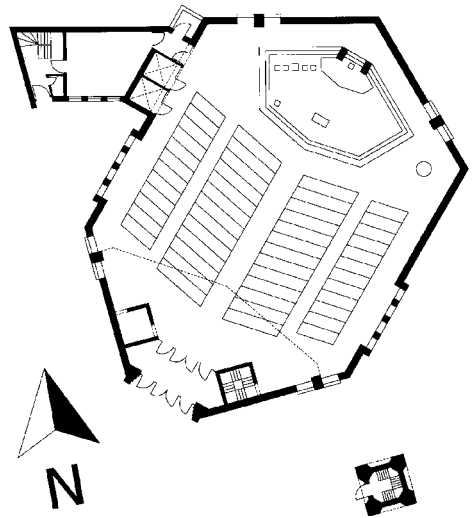
Während der Wintermonate nahm der Mainzer Künstler Alois Plum in seiner Werkstatt die Fenster in Angriff. Auch die Bildhauer Michael und Christof Winkelmann hatten bereits die Arbeiten zur Gestaltung des Altarraumes aufgenommen. Am Tage Christi Himmelfahrt 1985 beschloß der Verwaltungsrat der Gemeinde die Anschaffung von vier Turmglocken, für die in relativ kurzer Zeit das Geld in einer außergewöhnlichen Spendenaktion aufgebracht werden konnte.

Am 9. Nov. fand die Glockenweihe durch Generalvikar Alois Lang statt. Am 16. Nov. übergab der Bischof von Fulda, Erzbischof Dr. Dr. Johannes Dyba, das neue Gotteshaus feierlich der Gemeinde.

## Der Kirchenbau

Bei dem Kirchenbau handelt es sich um ein in Nord-Südrichtung leicht gelängtes Sechseck. Die Wände sind mit roten holländischen Klinkern verkleidet. Das Dach ist als mächtiges rotes Zeltdach gestaltet. Der quadratische Turm ist als freistehender Campanile ausgebildet. Gleich seinen historischen Vorbildern ist er weitgehend geschlossen und weist nur im oberen Bereich jeweils drei quadratische Öffnungen auf, die das Glockengeschoß bilden und durch Kupferlamellen geschützt sind. Die Ecken des Turmes sind strebepfeilerartig verstärkt und enden in steilen Giebeln. Diese und der eigentliche spitze Turmhelm sind mit Kupfer gedeckt. Ein mächtiges lateinisches, vergoldetes Kreuz bildet die weithin sichtbare Bekrönung.

Gemeindezentrum und Pfarrhaus, mit dem gleichen roten Backstein verkleidet, stellen einen niedrigen L-förmigen Baukörper dar, der zusammen mit dem Sakristeianbau westlich der Kirche einen weitgehend geschlossenen Pfarrplatz bildet.



Im Winkel zwischen Gotteshaus und Sakristei wurde im Jahre 1986 eine Gebetsecke eingerichtet. In einem schmalen hohen Häuschen – ebenfalls aus rotem Backstein – steht eine Madonna, die Pilger aus der Gemeinde von einer Wallfahrt nach Fatima im Jahre 1981 mitgebracht haben. Eine Platte mit der Inschrift: „13. Oktober 1981/86“ erinnert an diesen Anlaß. Der Andachtsplatz ist mit grauen Bodenplatten gepflastert, und ein halbrundes ca. 50 cm hohes Mäuerchen bietet zehn Sitzplätze.

Das Kirchenportal liegt an der Südecke des Baues, dem Altar gegenüber. Diese Ecke ist abgestumpft und von einem akzentuierenden Giebel überfangen. Drei Türen öffnen sich

in einen Vorraum, von dem man durch abermals drei Türen das Kircheninnere betreten kann. Der Kirchenboden ist mit roten Tonfliesen ausgelegt. Das Kirchengestühl ist in vier parallelen Blöcken auf den Altar orientiert. Der Altarbereich wirkt wie eine Insel. Er ist um drei Stufen erhöht, als symmetrisches, jedoch flaches Sechseck ausgebildet und mit Ibbenbührener Sandstein ausgelegt.

Das Innere dieses wahrhaften Kirchenzettes wird bestimmt durch die Lichtregie und das schützende und sammelnde Dach. Dessen Konstruktion wird von vier mächtigen Hauptbindern getragen und ist sichtbar mit Rauhholz gebrettert. Der Hochpunkt liegt über dem Altarraum, an dessen Rückseite sich demnach auch das höchste der schmalen zu Gruppen angeordneten Fenster befindet. Ihr einfacher Schnitt, ihre gruppenweise Anordnung, vor allem aber ihre Gestaltung durch den Mainzer Glasmaler Alois Plum in farbiger Bleiverglasung und wohldurchdachter Ikonographie, macht die einzigartige Wirkung dieses Raumes aus. Die Transparenz des Materials und seine Farbigkeit, die in Einklang mit den thematischen Aussagen gestaltet

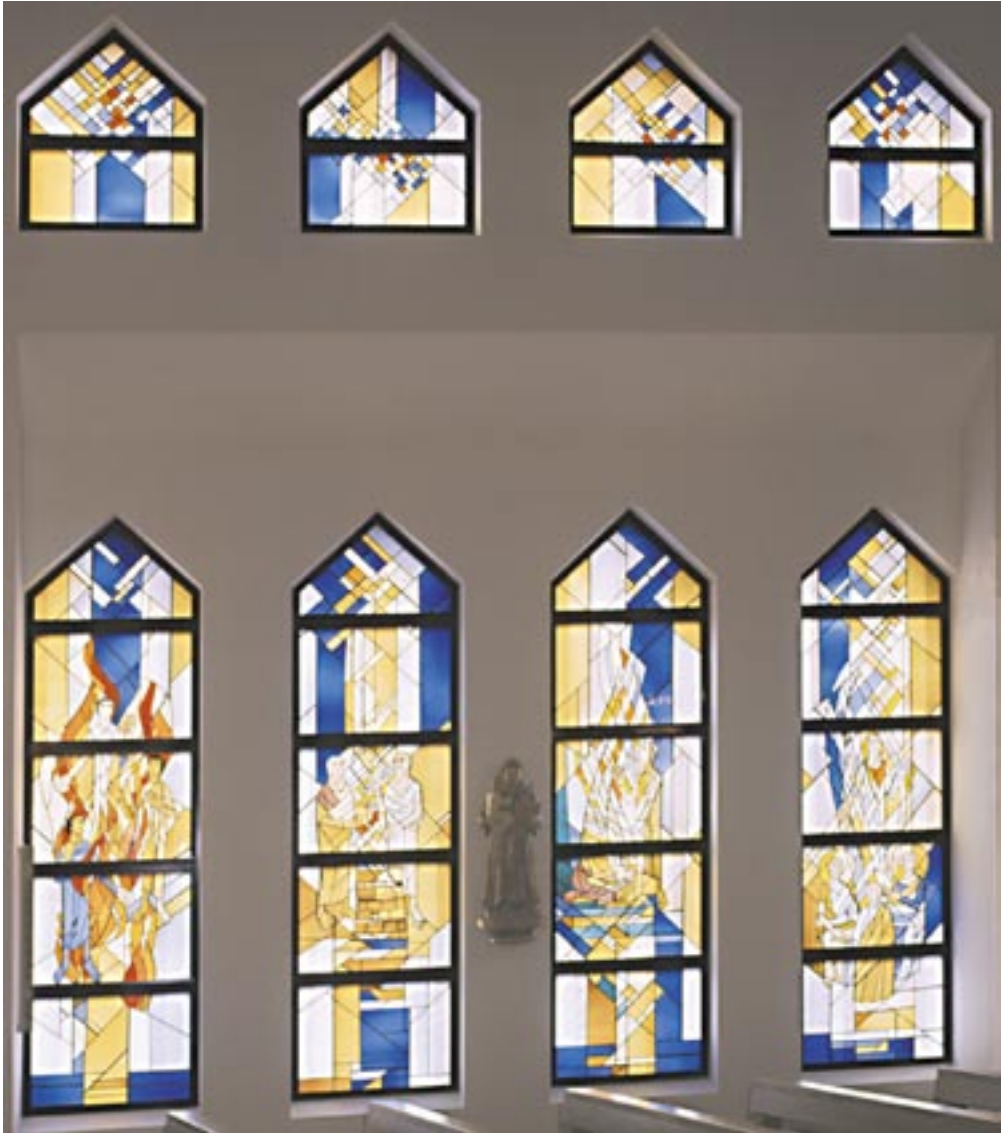
wurde, verweisen auf die Transparenz. Mundgeblasenes Echt-Antikglas, opak überfangen, um die Durchsicht zu verhindern und die Farben in ihrer Wirkung nicht durch den Hintergrund zu beeinträchtigen, ist in ca. 60 x 80 cm großen Scheiben verarbeitet. Die aufgemalten Konturen und Lasuren sind dauerhaft eingebrannt. Die Gläser sind – entsprechend der Zeichnung – durch unterschiedlich starke Bleiruten miteinander verbunden. Ausgeführt wurden die Arbeiten durch die Firma Derix, Taunusstein.

Biblische Darstellungen, an der rechten Seite aus dem Alten und an der linken aus dem Neuen Testament, bringen den Ursprung der Erlösung zum Ausdruck. Der Zyklus beginnt gleich rechts des Eingangs mit der Schöpfung: [Der Geist Gottes schwebt über den Wassern](#) (Gen 1,2). Es folgt links die [Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies](#), nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen haben (Gen 3,23-24). Rechts darüber ist [Das Opfer von Kain und Abel](#) dargestellt. Kain blickt nach unten, Abel nach oben. Die Flammen seines Opfers steigen wohlgefällig zu Gott empor. Links davon [Die Arche Noah](#): die Taube kehrt mit einem grünen

Zweig zurück, ein Zeichen für den Neubeginn ebenso wie der Regenbogen, der den versöhnenden Bund Gottes mit den Menschen symbolisiert, nachdem die Sintflut alles Leben vernichtet hatte.

In den Lanzetten der folgenden Vierergruppe erkennen wir zunächst **Abraham, dem der Herr in Gestalt dreier Männer begegnet**. Die Schil-

Glasfenster auf der rechten Seite mit Darstellungen aus dem Alten Testament





derung dieser Begegnung im ersten Buch Mose, Kapitel 18, wechselt ständig im Gespräch zwischen eins und drei, ein Hinweis auf das Geheimnis des Dreifaltigen Gottes. Im nächsten Fenster ist die **Opferung Isaaks** dargestellt. In nahezu unbegreiflichem Gehorsam ist Abraham bereit, seinen einzigen Sohn darzubringen. Er erfährt die Treue Gottes, die ihm dieses Opfer erspart. Gott selbst hingegen gab seinen einzigen Sohn am Kreuz für die sündige Menschheit hin. Das dritte Fenster zeigt **Abraham und den Priesterkönig Melchisedek**, der Brot und Wein darbringt (Gen 14, 18-20). Im Psalm 110 wird Melchisedek als das Urbild des Priestertums dargestellt. Im vierten Fenster sehen wir **Die drei Jünglinge, die in den Feuerofen geworfen wurden**, weil sie nicht bereit waren, die babylonischen Götzen anzubeten. Voll Staunen wird der König Nebukadnezar Zeuge ihrer Errettung durch einen Engel Gottes (Dan 3,16-96).

Das große Fenster neben dem Taufstein zeigt den **Zug des Volkes Israel durch das Rote Meer**. Gott geht ihnen tagsüber in Gestalt einer Wolkensäule und des Nachts in einer Feuersäule voran (Ex 13, 17-24 u. 31). Dies ist auch Thema der drit-

ten Lesung in der Osternachtsliturgie, die beinhaltet, daß die Kinder Gottes durch die Taufe aus der Knechtschaft der Sünde befreit sind.

Das Doppelfenster rechts des Altars ist noch einmal ganz der Mosesgeschichte gewidmet: Rechts unten **Der brennende Dornbusch**, in dem sich Gott offenbart und Moses den Auftrag gibt, sein Volk aus der Knechtschaft Ägyptens zu führen (Ex 3, 2-4 u. 17), links **Moses empfängt auf dem Sinai die zehn Gebote** (Ex 20, 1-17), in der Mitte **Das Paschalamm**, dessen Blut die Israeliten in Ägypten an ihre Türpfosten streichen mußten, damit der rächende Würgeengel an ihren Häusern vorüberging und nur die Erstgeborenen der Ägypter tötete. In lebendiger Erinnerung daran feiern die Juden alljährlich das Paschafest, so auch Jesus, von dem Johannes der Täufer sagte: „Seht das Lamm Gottes, es nimmt hinweg die Sünde der Welt!“ (Joh 1, 29). Links davon erkennt man **Das Mannawunder** in der Wüste, mit dem Gott das Volk Israel vor dem Hungertod bewahrte (Ex 16, 4-36), und darüber **Moses, der Wasser aus dem Felsen schlägt** ( Ex 17, 1-7). Rettende Speisung vom Himmel ist es auch,

wenn Jesus sich selbst zur Speise und zum Trank anbietet: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben“ (Joh 6, 48-51). Schließlich erblicken wir rechts **Die Errichtung der ehernen Schlange**, mit der Moses in Gottes Auftrag das Volk vor den giftigen Schlangen rettete (Num 21, 4-9). Jesus selbst vergleicht dies mit seiner Erhöhung am Kreuz zur Rettung der sündigen Menschheit (Joh 3, 14).

Die Fenster auf der linken Seite der Kirche zeigen Szenen des Neuen Testaments. Es beginnt mit der **Empfängnis Jesu durch den Heiligen Geist**. Maria ist von Geisteszungen umfungen. Es folgt die **Geburt Christi** in Bethlehem. Wir sehen rechts Maria, Joseph und das Kind. Darüber die Darstellung der **Heiligen drei Könige**, die dem Stern folgen, um das Kind anzubeten. Links ist die **Darstellung Jesu im Tempel** mit dem greisen Simeon zu erkennen und oben links **Die Flucht nach Ägypten**.

Die Lanzettenfenster der nächsten Vierergruppe zeigen von links nach rechts: **Die Hochzeit zu Kana**, als Jesus zu seiner Mutter sagt: „Frau, meine Stunde ist noch nicht gekommen“ und dann das erste Wunder

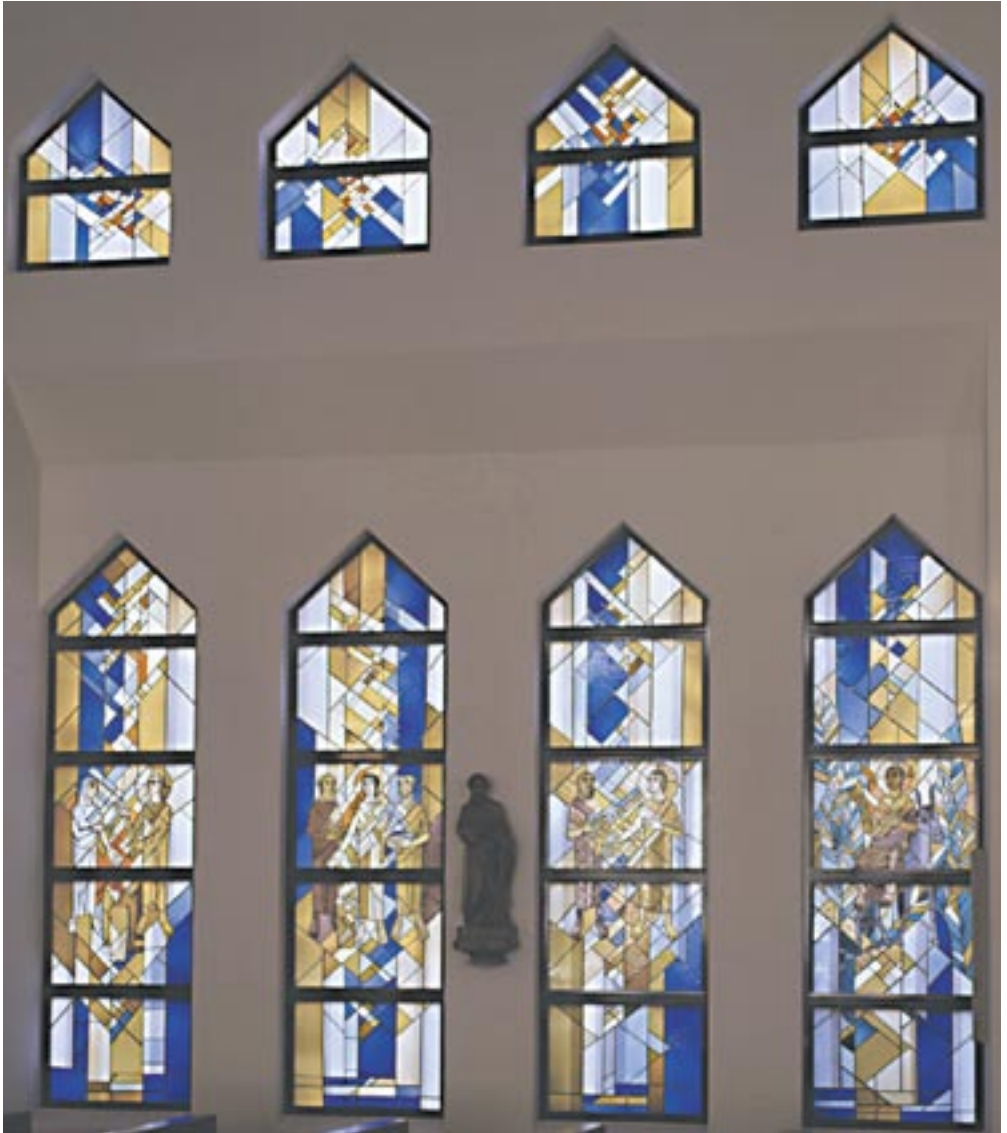
wirkt und Wasser in Wein verwandelt; dann **Die wunderbare Brotvermehrung**, wo Jesus mit fünf Broten und zwei Fischen fünftausend Menschen speiste und noch zwölf Körbe voll übrig blieben. Diese beiden Fenster geben Hinweis auf die Eucharistie, bei der es auch um Brot und Wein geht, die in Leib und Blut Christi verwandelt werden. Das dritte Fenster zeigt **Die Einsetzung Petri** mit den Worten: „Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben; ...“ (Mt 16, 1-19), ein Bekenntnis zum Petrusamt als Stellvertretung Christi auf Erden. Das vierte Fenster stellt den **Einzug Jesu in Jerusalem** dar.

Das Doppelfenster links des Altares ist dem Leiden Christi und seiner glorreichen Auferstehung gewidmet: Unten links **Christus am Ölberg**. Von den drei schlafenden Jüngern sind nur zwei dargestellt, der dritte ist der gläubige Betrachter selbst, für den ebenfalls die Worte Jesu gelten: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet“ (Mk 14,38). Rechts erkennt man den **Ecce-Homo**, den gegeißelten Jesus mit Purpurmantel und Dornenkrone. Links darüber die **Pietà**, Maria hält ihren toten Sohn auf dem Schoß. Rechts daneben **Der Gang**

nach Emmaus. Die beiden Jünger sind ohne Augen, aber mit einem brennenden Herz in der Brust dargestellt: „Brannte nicht das Herz in uns, wie er unterwegs mit uns redete und uns die Schrift erklärte?“ (Lk

24,32). Darüber die Darstellung, wie der auferstandene Christus mit den Emmausjüngern das Brot bricht. Oben links erkennt man die Verklä-

Glasfenster auf der linken Seite mit Darstellungen aus dem Neuen Testament





Innenansicht der Christus-Erlöser-Kirche



runge Christi, umgeben von Moses und Elias. Der verkörperte Christus ist es auch, der zum Himmel emporfährt und das Erlösungswerk vollendet. Diesem Christus Erlöser ist diese Kirche in Baunatal geweiht, deren Titularfest alljährlich am 6. August gefeiert wird.

Aus diesem biblischen Programm fällt das Hauptfenster hinter dem Altar eindeutig heraus. Es stellt keine biblischen Szenen dar, sondern faßt die Botschaft der Erlösung nochmals zusammen als etwas, das die Welt des menschlichen Alltags mit der himmlischen Herrlichkeit Gottes verbindet: In dunklen Farben ist im unteren Bereich die Alltagswelt Baunatals dargestellt. Die Hallen des VW-Werkes und die Männer an den Maschinen, darüber, schon etwas heller, die Arbeit in der Natur: der Bauer bei der Feldarbeit und der Bettler, der daran erinnert, daß wir nichts aus uns selber haben, sondern uns alles von Gott gegeben ist.

In der Zone darüber finden wir die Werte menschlichen Zusammenlebens: die Familie, die Krankenschwester bei der Pflege und den Samariter, der selbstlos Bedürftigen hilft. Darüber wird die Gestalt des

Hl. Bonifatius sichtbar mit dem gespaltenen Buch. Als Apostel der Deutschen führt er die Gläubigen auf den Weg zum Himmel. Die Abbildung des Hl. Bonifatius reicht bereits in die Zone der zwölf weisen Kristalle, die die zwölf Perlen der Tore des himmlischen Jerusalem darstellen. Sie sind Symbol der zwölf Stämme Israels und der zwölf Apostel (Offb 21, 9-27). Darüber erkennt man den Thron Gottes und des Lammes, getragen von den vier Wesen – Löwe, Stier, Adler und Mensch (Offb 4, 6-1) – uns auch als die Symbole der vier Evangelisten bekannt. Die Evangelien weisen den Weg zu Christus, dem Lamm Gottes, das auf dem Buch mit den sieben Siegeln inmitten der Flammen des Heiligen Geistes steht (Offb 5,1-10).

Der Blick des Betrachters aus dem Kirchenraum auf dieses Mittelfenster wird durch das mächtige Triumphkreuz über dem Altar verdeckt. Je mehr der Besucher sich jedoch dem Altar nähert, scheint das Kreuz nach oben zu schweben und gibt mehr und mehr von diesem Fenster frei. Auch das ist sehr überlegt gestaltet und wieder symbolisch zu verstehen: Kreuz und Leid des Alltags verdunkeln oft den Blick für die himmlische Herrlichkeit. Sie

werfen Fragen auf nach dem Sinn des Leides. Doch Jesus selbst ist mit seinem Tod am Kreuz diesen Weg vorausgegangen.

## Die Ausstattung

Sowohl die herrlichen Fenster als auch ein großer Teil der Ausstattung dienen nicht allein liturgischen Zwecken oder der Verschönerung des Gotteshauses, sondern sind auch von einer wohldurchdachten Symbolik durchdrungen.

Betritt man den Vorraum der Kirche, so erblickt man an der Außenwand rechts des Eingangs die etwa 1 m lange Urkunde der Grundsteinlegung. Links des Eingangs erinnert eine Tafel daran, daß der Bau zur Hälfte aus Mitteln des Bonifatiuswerkes finanziert wurde. Rechts und links des Innenportals ist je ein Ziegelstein aus der hl. Pforte – der „porta sancta“ – der Lateranbasilika in Rom eingelassen, die dort zwischen den heiligen Jahren 1975 und 1983 mit eingemauert waren. Ihr Anblick soll die immerwährende Bindung an die Weltkirche wachhalten.

Im Kircheninnern befinden sich drei steinerne Weihwasserbecken, deren

runde Glasschalen jeweils in eine Art vieleckige Konsole eingelassen sind.

Zunächst fällt der Blick auf eine achteckige Sandsteinplatte im Fußboden: zwei Füße im Wasser, umgeben von einer riesigen Schlange, darüber ein brennender Dornbusch, sind in Linienzeichnung dargestellt. Die Schlange ist Symbol des Verführers im Ungehorsam gegen Gott. Das Wasser der heiligen Taufe bedeutet für den gläubigen Christen Befreiung von der Erbschuld. Der Dornbusch mahnt ihn, wie einst Mose (Ex 3,5), zur Ehrfurcht auf heiligem Boden in Gegenwart des Herrn. Genau in der Mitte des Kirchenraumes begegnen wir nochmals einer gleichgroßen Fußbodenplatte aus Sandstein. Hier zeigt das Linienrelief zwischen den Lebensströmen des Paradieses die Symbole der vier Kardinaltugenden:

**Klugheit** = Spiegel und Fackel

**Gerechtigkeit** = Waage

**Tapferkeit** = Schild und Siegesfahne

**Mäßigung** = Sanduhr und Zirkel

Hebt man den Blick, so erkennt man genau darüber, unter der Spitze des zeltartigen Daches, gleich einem mittelalterlichen Schlußstein, das

farbige Relief der Taube des Heiligen Geistes. Von dort geht alles aus: die vier tragenden Balken der Dachkonstruktion und die sieben dreifachen Strahlen, die sowohl die sieben Gaben des Heiligen Geistes, die sieben Sakramente, die sieben Werke der Barmherzigkeit, ja sogar die sieben Stadtteile Baunatals symbolisieren, die alle von der Kraft des göttlichen Geistes durchflutet werden sollen.

Nicht weit von hier erhebt sich die flache Insel des Altarraumes. Zentrum des Ganzen ist der **Altarblock** aus Ibbenbürener Sandstein. Die vier Seiten sind mit Reliefs geschmückt: zur Gemeinde hin die Szene, wo Jesus nach der Auferstehung dem zweifelnden Thomas erscheint (Joh 20, 28-29), auf der rechten Seite zum Taufstein hin: die Taufe Jesu im Jordan (Mt 3,11-17), links zum Ambo: Moses schlägt Wasser aus dem Felsen (Ex 17,1-6) und auf der Rückseite: der Tempel von Jerusalem mit den Tempelquellen (Ez 47). Der **Ambo** zur Linken des Altares ist in Bronze gegossen. Die Pultfläche wird von vier vegetabilen Stäben getragen, die ein mehrfach wiederkehrendes Knospenmotiv zeigen. In ihrer Mitte weist die Figur Johannes des



Rechte Altarseite: Die Taufe Jesu im Jordan

Ambo mit der Figur Johannes des Täufers und Osterkerzenleuchter





Täufers auf Christus hin: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen“, hinweisende Worte auf den Messias und ein mahnendes Leitbild für jeden, der von hier spricht. Ein Kreis mit sieben Feuerzungen an der Front des Pultes ist Zeichen der Unendlichkeit Gottes und des Heiligen Geistes, der die Herzen der Menschen entzünden will.

Altarvorderseite: Jesus mit dem ungläubigen Thomas. Tabernakel aus Bronze mit dem auferstandenen Christus.



Zur Rechten des Altares erhebt sich der **Taufstein** aus Ibbenbürener Sandstein. An seinen vier Ecken quellen Wasserströme hervor und ergießen sich lebensspendend in die vier Himmelsrichtungen. Genau in der Mittelachse hinter dem Altar, in einer kleinen durch zwei Pfeiler gebildeten Apsis, befindet sich der **Tabernakel**, ebenfalls in Bronze gegußt gefertigt. Einem mittelalterlichen Sakramentshaus ähnlich, erhebt sich der sechseckige Tabernakel auf einer Stele, überfangen von einem feingliedrigen Baldachin auf wiederum vier vegetabilen Stäben, die sich in der bekronenden Figur des auferstandenen Christus treffen. Auf den sechs Tabernakelflächen erkennt man sechs Engelsgestalten und sechs Rosenblüten, Symbole Christi, und auf der Stele sind Trauben dargestellt, Zeichen der Eucharistie. Das Ewige Licht wächst, einer Blüte gleich, links aus einem der Baldachinstäbe hervor.

An den Wänden der Kirche verteilt befinden sich die zwölf Weihekreuze mit den sogenannten **Apostelleuchtern**, ebenfalls in Bronze gegossen. Auf den Wandspiegeln der Leuchter sind neben den Kreuzen die jeweiligen Namen der Apostel und ihre Attribute eingeritzt: für Petrus

und Paulus stehen Schlüssel und Schwert, für Andreas das Andreas-kreuz und Brot, für Jacobus d. Ä. die Pilgermuschel, für Johannes den Evangelisten Kelch mit Schlange und Buch, für Philippus die Schlangge, für Bartholomäus Schindemesser und Haut, für Thomas das Winkelmaß und Steine, für Matthäus der Engel, für Jacobus d. J. Walkerstange und Schriftrolle, für Judas Thaddäus Buch und Keule, für Simon Säge und Kreuz, für Matthias als Patron des Bistums Trier hier die Porta Nigra. All diese zentralen Ausstattungsstücke aus der Erbauungszeit der Kirche sind Werke von Michael und Christof Winkelmann aus Möhnesee-Günne. Diese beiden Künstler, Bildhauer und Silberschmiede, sind aber auch noch für weitere Ausstattungsteile verantwortlich, die erst nach und nach hinzukamen: Die bronzene Sakristeiglocke, zwei Altar-, zwei Chor-, und ein großer Pilgerleuchter. Der [Osterleuchter](#) konnte 1996 durch eine private Spende angeschafft werden. Auch hier wurde das Motiv des vegetabilen Knospenstabes nochmals aufgenommen. Etwa in der Mitte desselben ist dargestellt, wie die drei Frauen den Engel am Grab treffen und somit zu den ersten Auferstehungszeugen werden. Von den gleichen beiden

Hl. Joseph mit  
Jesusknaben



Künstlern stammen auch die Sedilien im Altarraum aus massiver Eiche, 1989 angeschafft. Das gesamte Kirchengestühl wurde von Wilhelm Eller, Neukirchen-Asterode, gefertigt. Das mächtige holzgeschnitzte [Triumphkreuz](#) über dem Altar – ein Geschenk der Walldürn-Pilger und

HL. Maria  
mit Kind



des Rhönclubs Thalau – wurde am 13. März 1986 geweiht und stammt von dem Bildhauer Aloys Klüber aus Hofbieber in der Rhön. Er schuf auch die [Heiligenfiguren](#) aus Lindenholz, die im Laufe der achtziger und neunziger Jahre als private

Stiftungen hinzukamen: Der Hl. Judas Thaddäus 1982, die Gottesmutter mit dem Kind und der Hl. Josef mit dem Jesusknaben 1995 sowie der Hl. Antonius 1996.

Die farbig gefaßte [Pietà](#) aus Zirbelholz in dem kleinen südwestlichen Andachtsraum unter der Orgelepore ist eine Kopie des barocken Vesperbildes auf dem Fuldaer Frauenberg. Die Figur wurde 1985 im Grödnertal geschnitzt und von der Gemeinde St. Goar in Flieden bei Fulda, der Heimat von Pfarrer Atzert, für die Kirche gestiftet.

[Pietà. Kopie des barocken Vesperbildes auf dem Fuldaer Frauenberg](#)



Die vierzehn farbig lasierten Holzreliefs der [Kreuzwegstationen](#) wurden 1990 von Warrings, Bischofsheim in der Rhön, gekauft, ermöglicht durch eine private Stiftung.

Es bleiben noch einige ältere Ausstattungsstücke zu nennen, die teilweise aus dem Vorgängerbau der Christus-Erlöser-Kapelle im Ökumenischen Kirchenzentrum übernommen wurden: Das älteste Objekt ist ein in Öl auf Leinwand gemaltes [Kreuzigungsbild](#) im furnierten Rahmen mit Perlmuttintarsien. Es hängt derzeit auf der Rückseite der kleinen Apsis im Altarraum und stammt aus dem Altersheim St. Josef in Fulda. Der darunter befindliche hölzerne Altartisch wurde 1973 für die Christus-Erlöser-Kapelle gefertigt. Von dort stammt auch der bronzene [Tabernakel](#) darüber. Er zeigt das Motiv des Pfarrsiegels der Gemeinde: Traube und Ähre als Symbole der Eucharistie sowie drei und vier Rechtecke – die göttliche und die weltliche Zahl, deren Summe sieben ergibt.

Nun sind noch einige Objekte im Außenbereich zu erwähnen: In die Pflasterung des Kirchenvorplatzes ist 1985 ein Stein von 75 cm Durchmesser eingelassen worden, in

dem Michael und Christof Winkelmann das bekannte [Pfarrsiegel](#) noch einmal jedem sichtbar verewigt haben.

An der Südostwand der Kirche, rechts vom Hauptportal, ist ein Sandsteinrelief angebracht. Es zeigt das bekannte [Walldürner Heiligblut-Bild](#), das auf ein Wunder von 1330 zurückgeht. Der Legende nach ergoß sich während der Feier der Hl. Messe konsekrierter Meßwein als Blut auf das Kelchtuch, worauf die Figur Christi, umgeben von elf dornengekrönten Häuptern, erschien. Daraus entstand bald eine blühende Wallfahrt, die 1445 durch Papst Eugen IV. bestätigt wurde. Das Relief in Baunatal ist, wie die Inschrift besagt, im „Hl. Jahr der Erlösung 1983/84“ vom Bildhauer und Steinmetzmeister Hermann Vogel in Neuhof-Hattenhof gefertigt worden.

Es erinnert an eine relativ junge, aber lebendige Tradition der Gemeinde: Seit 1979 unternehmen Christen aus Baunatal im Anliegen um Priester- und Ordensberufe alljährlich eine zehntägige Fußwallfahrt in den nordbadischen Wallfahrtsort Walldürn.





Wegekreuz am Platz des Friedens

Östlich der Kirche, gegen die Fußgängerzone erhebt sich seit dem 14. Sept. 1985 ein **Wegekreuz** aus Sandstein. Es wurde ebenfalls von

Walldürn-Wallfahrern gestiftet und von Hermann Vogel geschaffen. Die Inschrift auf dem Sockel lautet: „Christus ist unser Friede“.

Auch die mächtige **Turmuh** mit vier Zifferblättern von 170 cm Durchmesser aus Dural mit starker Goldauflage konnte durch private Spenden finanziert und 1994 installiert werden. Nicht zuletzt müssen die vier **Glocken** erwähnt werden, die am 9. Nov. 1985 geweiht wurden, die größte ist die Trinitatisglocke mit 1250 kg, auf den Ton „es“ gestimmt: Sie trägt die Inschrift: „Zu Ehren der Dreifaltigkeit trag ich die Botschaft Gottes weit“. Es folgt die Salvatorglocke von 750 kg auf „ges“ gestimmt, „Erlösung von den Sünden soll ich aller Welt verkünden“, dann die Immaculataglocke auf „as“ mit 550 kg „Zum Lob der Mutter unseres Herrn erhebe ich meine Stimme“ und schließlich die Josefglocke auf „b“ mit 400 kg, „Zeig uns St. Josef, Schutzpatron im Tod und Leben Gottes Sohn“. Die Glocken wurden in der Glockengießerei Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher gefertigt.

Als letzte große und bedeutende Anschaffung im Jahr 1996 ist die mächtige **Orgel** zu nennen, die indi-



Die Orgel, gebaut 1996

viduell für dieses Gotteshaus konzipiert und von der Orgelbaufirma Johannes Klais, Bonn, gebaut wurde. Ihre Weihe durch Generalvikar Msgr. Prof. Dr. Ludwig Schick erfolgte am 24. März 1996 anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Christus-Erlöser-Kirche. Das große, dreimanualige Instrument kann sowohl liturgischen Belangen dienen als auch in Konzerten zum Einsatz kommen und das Lob Gottes ver-

künden. Aufbau und Disposition der Orgel sind in einem kleinen Führer anlässlich der Orgelweihe ausführlich dargestellt.



Gebetsecke mit Fatima Madonna